

Aufmunterung.



Fräulein (reich, aber höflich): „Ach, auch Ihnen glaube ich nicht, drei haben mich schon sitzen lassen!“

Freier (verschuldet): „Na, dann nehmen Sie mich und ich hau' die Sterie waidweidlich!“

„Abfuhr.“ — „Doch ich Ihnen meinen Schutz anbieten, Gnädigste!“

„Bitte sehr, verfolgen Sie gefälligst den Lämmel, der mich vor Ihnen mit denselben Worten angesprochen hat!“

Die Klatschbabe. — „Wer ist denn jene hart geschminkte Person?“

„Vor der nimmt Dich in acht; die ist ein wahres Klatschjournal!“

„So, so — und dazu noch farblich illustriert!“

Gemächlich.



Dauer (zum Fremden, der bei ihm ein Zimmer gemietet): „Gut, wenn Sie heut' mal ein bißl spät nach Haus kommen, und es liegt Ihnen was auf'n Kopf, hat's net beleidigt!... Das gilt nämlich mir!“

„Gerechte Enttäufung.“ — Posten (zu den Gefangenen, welche spazieren gehen): „Aur vorwärts, vorwärts, nicht stehen bleiben, immer weiter gehen und sich Bewegung machen.“

Gefangener: „Nanu, seit wann sind Sie anjesselt, uff unsere Zersumtheit zu passen?“

Gute Freundin. — Ehefrau: „Früher litt mein Gatte auch unter sogenannten Dämmerungsstunden.“

Freundin: „In einem solchen Anfall hat er dich gewiß ehebetatet?“

Ein Schländerger.



Rechtsanwalt (zum Diener, der ihn bestohlen hat): „Wissen Sie auch, daß Sie drei Monate Gefängnis kriegen, wenn ich das zur Anzeige bringe?“

Diener: „Wenn Sie mich verteidigen, werde ich freigesprochen!“

„An den Rechten gekommen.“ — Strolch (drohend): „Keinen Schritt weiter! Erst die Barfsaft teilen!“

Student: „Das poßt mir famos; ich habe grade kein Geld bei mir.“

„Gefährliche Gratulationen.“ — Richter: „Nun sagen Sie mir bloß, liebe Frau, warum wollen Sie sich scheiden lassen — jetzt, wo Sie kurz vor der silbernen Hochzeit stehen?“

„Ja, wegen der silbernen Hochzeit ist es ja eben! Sehn Sie, Herr Richter, wir haben nämlich einen Gefangenen, wo mein Mann auch mitging; und wenn uns die Kerle ein Ständchen bringen, dann kaufen und freffen sie drei Tage um und um und bringen uns um das letzte bißchen Geld, was wir uns so mühsam zusammengeholt haben. Und da wollten wir halt die silberne Hochzeit geschieden feiern und nachher wieder von vorn anfangen!“

Verse und Prosa.

Er: „Laß mich an deinem Busen ruhen und lauch' dein Herzgeschlag. Und laß uns beide selig träumen von un'rem erhen Liebestag. Sieh, wie der bleiche Schein des Mondes Dort überm Walde sich erhebt, Und klaren Silberfluten gleichend, Den weiten, stillen Raum durchschießt!“

Sie: „Ach, gebl' Herdud' mir nicht die Mitleid! Dein Stauch ist wieder etwas groß, Denn was du da als Mond erblickst, Ist eine Wogentampe bloß.“

Dieb.



Bettler: „O, es ist schön in un'rem Klub! Ich verbeie täglich vier bis fünf Stunden im Kreise Gleichgeimter.“

Waise: „Na, Kubi, Du könntest Dir doch einen besseren Umgang suchen!“

„Dann allerdings.“ — A.: „Ich besitze mein Auto schon 5 Jahre und habe für Reparatur noch keinen Pfennig bezahlt.“

B.: „Das sagte dein Reparatur auch!“

„Aui! — Fremder (der vor dem Rathaus eine große Menschenansammlung sieht): „Erlauben Sie, was geht denn hier vor?“

Einheimischer: „Nichts weiter als die Rathausuhr!“

Durch die Blume.



„Eischen hat ihrem Großpapa zum Geburtstag gratuliert. Da dieser sich nur stellt, als wollte er sich nicht erkenntlich zeigen, sucht sie ihn leise auf den Weg zu bringen, indem sie sagt: „Aund dann danke ich Dir noch mal, lieber Großpapa, für den schönen Kuchen, den Du mir im mir im vorigen Jahre geschenkt hast.“

„Verblümt.“ — „Wo warst denn gestern, Nagel?“

„Hab' dem Sonnenvirt geholfen beim Weinabziehen.“

„Hast auch dein Staterock angezogen?“

„Warum denn?“

„Na, wann du doch Gevatter g'standen hast.“

„Scherzfrage.“ — Worin sind Maler und Schauspieler öfter im Beginn ihrer Laufbahn ähnlich?“

„In unaußbegrenzter Prosa.“

„Protest.“

„Freier (vor der Jagd, zum Förster): „Schau: Ich' mir, der Girtel ist heute auch schon wieder unter den Treibern, der hat's doch net nötig — da sind genug ärmere Teufeln da — beim Girtel hat's erbt vor 14 Tagen erbraunt!“

„Mein Lebenslauf.“



Karlchen: „Ich weiß nicht, was ich da schreiben soll. Immer wenn man gerade was Vernünftiges erleben will, gibt's Reize!“

Die Schlimm...ca. Köstler.

Du magst den Armen Gutes tun, Geduld und Pech nicht schämen, Erläut' freudig deine Pflicht, Sie haben auszufehen.

Sei wahrheitsliebend, ehrlich, treu, Sei höflich, still, leibeshändig, So viel Berufsgegenen gib's, Die können das nicht leiden.

Der Fehler auf, der Fehler zu, dein Kosm' wird dir erschallen; Es ist und bleibt die schwache Kunst, Kollegen zu gestalten.

Einschränkung.



Richter: „Haben Sie den Schutzmann nicht auch „Dohse“ genannt?“

„Nein — nur so im allgemeinen... Kindvich!“

„Gewissenhafte Auskunft.“ — Gast: „Kellner! Das ist ja unerhört! Wie kommt diese Fritze in meine Suppe?“

Kellner: „Das ist nicht so leicht zu sagen... Das arme Tierchen flog noch vor ein paar Minuten lustig um meine Nase herum, promenierte dann vergnügt da auf dem Tellerrand, frabtelte hierauf in meinen Haaren umher und stürzte sich schließlich in die Flut. Ob unglückliche Liebe das Motiv der Tat war, oder Langeweile oder Unvorsichtigkeit, kann ich leider nicht sagen. Auch die unmittelbare Todesursache ist mir nicht bekannt. Vielleicht blieb ihr ein ködliches Reis in der Kehle stecken oder sie kann kein heißes Wasser vertragen... Ich weiß es wirklich nicht, mein Herr.“

Unverfärgt.



„Denke Dir nur die Unverschämtheit! Gehe ich gestern ins Herrenstübchen, beide Hände voll Krugel, kommt mir der Doktor Hübschmann entgegen und —“

„Hat Dich geküßt?“

„Nein — eben nicht!“

Entrüstung.



Gausfrau (in die Küche kommend, in welche der Maler beschäftigt ist): „Nanu, was soll denn das heißen. Sie sollen doch die Wände streichen und nicht die Walfen meiner Ködner!“

Reisebericht.

Man hat geküßt, gebraten, Weinisch den Sonnenlicht hat man geküßt. Die Hitze war einfach fürchterlich.

Auf schrecklichen Maragen schlief man für teures Geld. Man wurde von den Wirten gewickelt, geküßt, gepörrt.

Man wurde von den Wüden gepörrt. In der Mad: Hat es geküßt. Der Donner hat fürchterlich getradt.

Doch nun ist man ja wieder im lieben Heimatland. Jetzt muß ein jeder hören, Wie schön man alles fand.

Die Wirte waren prächtig, Anständig und heutzut, Das Essen war vorzüglich, Wohlwunder jedes Weins.

Der blaue Himmel lachte, Die Luft war frisch und klar, Mit einem Wort: Die Reise war einzig, wunderbar.

Unmöglich.



Strolch (vor einem Arbeitsnachweis-Bureau): „Hm, den möcht' ich sehen, der mir a Arbeit nachweisen könnt!“

Fast das Gleiche.

Er sprach zu mir mit liegesicherer Mien: „Ich geh' in nächster Zeit die Ehe ein; Der dummen Streiche sind genug be-gangen.“

Mein erster kluger Streich soll dieser sein. Ich sprach: „Ein i enig anders will ich's nennen; Es bleibt im Grunde ja sich fast ganz gleich.“

Du nennst jetzt deine Eh' den ersten Klugen, Na nenn' sie deinen letzten dummen Streich.“

Unüberlegt.



„Also meinetwegen, gehe zu Deinen Statbrüdern, aber daß Du mir höchstens um drei-vierte Wölfs zu Kaufe bist — Du weißt doch, der Schlaf vor Witternacht ist der beste und gesundeste.“

„Stimmungswechsel.“ — A.: „Was höre ich, du bist verheiratet?“

B.: „Ja, denke nur, früher hätten mich keine vier Ochsen zum Standesamt gebracht.“

A.: „Eben, und jetzt hat es ein Gänschen vermocht.“

Der kleine Mund.



Junge Dame: „Warum weinst Du denn so, mein Junge?“

Knabe: „Ich habe solchen Hunger!“

„Na aber, Du hast doch solch eine dicke Penne, is' doch!“

„Da eben — sie ist zu dick!“

„Modern.“ — Madame (das Dienstbuch einer sich vorstellenden Köchin durchblätternd): „Wie, siebenmal haben Sie in acht Monaten die Stelle gewechselt?“

Köchin: „Nicht wahr, das ist klar. Ja, wo sind die treuen, guten Herrschaften vor früher?“

Die Friedensapostel.



Fremder: „Warum wird denn hier geraunt?“

Einheimischer: „Na, wissen Sie, das ist der Verein der Friedensfreunde, die sind wegen des Krieges hintereinander gekommen!“

„Schlau.“ — Gefängniswärter (zu einem zum Tode Verurteilten): „Und welches wäre Ihr letzter Wunsch?“

Verurteilter: „Gehöre dem Naturheilverein an; möchte noch einmal bei offenen Fenstern und Türen schlafen.“

„Aktuelle Auffassung.“ — Herr: „Die Musikpöbele hier spielt aber ganz gut, nur —“

Nachbar: „Ach das ist gar nichts, dann mühten Sie herkommen, wenn sie ihre weißen Hosen und gelben Stiefel anhaben, das ist ganz was anderes.“

Das Ewig-Weibliche.



„Ach, Herr Redakteur, ich beneide Sie um Ihre Stellung!... Welch ein besonderer Reiz liegt allein schon in dem sogenannten Redaktions-Gehemnis!“

„Ein Frommer.“ — „Da scheine ich ja einen recht frommen Buchhalter erwischt zu haben.“

„Wieso — geht er so oft zur Kirche?“

„Nein, aber alle fünf Minuten sagt er aus tiefstem Herzensgrunde: „Ach Gott, ach Gott!““

„Herausgeredet.“ — Kaufmann: „Hören Sie, Herr Schmidt, der Kommiss, den Sie mir da so warmly empfohlen haben, ist absolut unbrauchbar für mich, und Sie sagen mir doch, er sei ein Muster.“

Agent: „Nun ja, ich meine — ein Muster ohne Wert.“

Auch eine Hungerkur.



„Vittsteller.“ — „Haben Sie denn überhaupt schon den Hunger kennen gelernt?“

„Na, das will ich meinen, erst im vorigen Jahre habe ich eine Ent-fettungskur durchmachen müssen.“

„Abfuhr.“ — Altes Fräulein (zu einem Angler): „Das muß doch entsehrlich langweilig sein, immerfort zu angeln und nichts zu fangen.“

Herr: „Na, das sollten Sie doch mit der Bahn fangs auch so in anderthalb Stunden dort!“

Mißverständnis.



Kellner: „Wünschen Sie Menu oder a la carte?“

Gast: „Na, i möcht' a Schweinertes mit Straut!“